

VORLÄUFIGE **KONZEPTION**
DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KRIPPE
„AM SEE“ HÜDE




EV.-LUTH. KRIPPE
»Am See« Hüde

Träger der Einrichtung	Name der Einrichtung
<p>Evangelisch-lutherischer Kindertagesstättenverband Grafschaft Diepholz</p> <p>Südstraße 23 27232 Sulingen</p> <p>Tel.: 04271 9565-0 Fax: 04271 9565-111 E-Mail: info@kitaverband-diepholz.de</p> 	<p>Evangelisch-lutherische Krippe „Am See“ Hüde</p> <p>Ludwig-Gefe-Straße 111 49448 Hüde</p> <p>Tel.:</p> <p>E-Mail:</p> <p>Krippenleitung: Stella Marie Kammerahl Stv. Krippenleitung: Lisa Effertz</p>

Inhalt

1. VORWORT	4
2. TRÄGER	5
3. RAHMENBEDINGUNGEN	5
3.1 Lage der Einrichtung	5
3.2 Lebenssituation im Einzugsgebiet	5
3.3 Öffnungszeiten	6
3.4 Schließungszeiten	6
3.5 Gruppen- und Personalstruktur	6
3.6 Räumliches Angebot	7
3.7 Schuhfreie Krippe	7
4. PÄDAGOGISCHE ARBEIT	8
4.1 Eingewöhnung	8
4.2 Kinder U3 – unser Bild vom Kind	9
4.3 Naturverbundenheit	10
4.4 Musikalische Erziehung	10
4.5 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	11
4.6 Partizipation	11
5. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	12
5.1 Wahrnehmung	12
5.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	13
5.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	14
5.4 Körper - Bewegung – Gesundheit	14
5.5 Kommunikation, Sprache und Sprechen	15
5.6 Lebenspraktische Kompetenzen	16
5.7 Mathematisches Grundverständnis	17
5.8 Ästhetische Bildung	17
5.9 Natur und Lebenswelt	18
6. KRIPPENALLTAG	19
6.1 Tagesablauf	19
6.2 Spielbereiche	19
6.3 Freispiel	20
6.4 Dokumentation der Entwicklung des Kindes	21
6.5 Rituale	21

6.6	Mahlzeiten	22
6.7	Ruhephasen	23
6.8	Hygiene und Pflege	23
6.9	Religiöse Erziehung	23
7.	ZUSAMMENARBEIT	24
7.1	Personal und Zusammenarbeit im Mitarbeiterkreis	24
7.2	Elternarbeit	24
7.3	Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation	25
8.	QUALITÄTSENTWICKLUNG	25
9.	LITERATURVERZEICHNIS	26



*Mit Mut fangen die
schönsten Ge-
schichten an.*

-Unbekannt-

1. VORWORT

*„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern,
können nur zusammen das Leben bestehn.
Gottes Segen soll sie begleiten,
wenn sie ihre Wege geh'n.“*
-Unbekannt-

Die Evangelisch-lutherische Krippe „Am See“ Hüde gehört dem Evangelisch-lutherischen Kindertagesstättenverband Grafschaft Diepholz an. Sie wurde im Jahr 2019 errichtet und befindet sich im Anbau des Gemeindehauses der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Burlage. Die Krippe am Standort Hüde ist eine kleine Einrichtung, in der die Kinder in ruhiger und behüteter Atmosphäre wachsen und reifen können.

In unserer pädagogischen Arbeit gehen wir dem Auftrag nach Bildung, Erziehung und Betreuung nach. Hierbei bildet das christliche Menschenbild die Grundlage unseres Handelns. So ist für uns jedes Kind ein vollkommenes Geschenk Gottes, welches wir in seiner Individualität akzeptieren und wertschätzen. In unserer Einrichtung sind alle Kinder und Familien willkommen, gleich ihrer Herkunft, Nationalität und Religion.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, einen Raum zu schaffen, in dem die Kinder Nächstenliebe, gegenseitigen Respekt, Achtung, Versöhnung und Toleranz leben und erleben können. Dazu lassen wir ihnen Freiräume, damit sie sich selbst ausprobieren können und geben Unterstützung, wo sie diese benötigen.

Im Miteinander und mit Gottes Segen bestreiten die Kinder in der Evangelisch-lutherischen Krippe „Am See“ Hüde ihre eigenen Wege und erlangen Selbstständigkeit und Selbstvertrauen - sie sind Akteure und Konstrukteure ihrer Entwicklung.

2. TRÄGER

Die Trägerschaft der Evangelisch-lutherischen Krippe „Am See“ Hüde obliegt dem Evangelisch-lutherischen Kindertagesstättenverband Grafschaft Diepholz. Zurzeit gehören dem Verband 16 Einrichtungen mit 1.250 Betreuungsplätzen im Bereich Krippe, Kindergarten und Hort an. Die Geschäftsführung des Verbandes wird durch die Pädagogische Leitung und die Betriebswirtschaftliche Geschäftsführung gebildet. Beide arbeiten eng mit dem Vorstandsvorstand, der Leitung der Einrichtung, der Kirchengemeinde und der Samtgemeinde „Altes Amt Lemförde“ zusammen.

3. RAHMENBEDINGUNGEN

3.1 Lage der Einrichtung

Hüde ist eine Gemeinde innerhalb der Samtgemeinde „Altes Amt Lemförde“ im Landkreis Diepholz in Niedersachsen. Zur Gemeinde Hüde gehören auch die Ortsteile Sandbrink und Burlage. Hüde ist mit 1.150 Einwohnern ein staatlich anerkannter Erholungsort und liegt im Naturpark Dümmer, direkt am Dümmer. Hier finden sich gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe sowie das Evangelisch-lutherische Gemeindehaus Burlage, ein Freizeitbad, eine Naturschutzstation mit Naturgarten usw. Durch die Kindertagesstätten und die Grundschule in Lemförde ergeben sich weitere spezifische Sozialräume.

Zum Einzugsgebiet der Evangelisch-lutherischen Krippe „Am See“ gehören die Nachbargemeinden Lembruch mit 1.200 Einwohnern und Marl mit 700 Einwohnern. Der Dümmer als zweitgrößter See Niedersachsens und Naherholungsgebiet, ist eingebettet zwischen dem Steweder Berg und den Dammer Bergen. Die Krippe befindet sich im Anbau des Evangelisch-lutherischen Gemeindehauses Burlage, nahe dem nördlichen Ortsausgang Hüde.

3.2 Lebenssituation im Einzugsgebiet

In einer ländlichen Gegend in guten Wohnverhältnissen wachsen die Kinder meist in Kernfamilien oder Großfamilien auf. Der Anteil an alleinerziehenden Elternteilen und Patchwork-Familien nimmt stetig zu. Häufig sind beide Elternteile berufstätig oder ein Elternteil geht einer Teilzeitbeschäftigung nach. Eine steigende Tendenz für den Bedarf an Betreuungsplätzen für Kleinkinder (unter 3 Jahren) ist vorhanden.

3.3 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten werden in Absprache zwischen Träger und Samtgemeinde festgelegt. Sollte bei einer Bedarfsermittlung eine Erweiterung der Sonderöffnungszeiten erforderlich sein, wird sich die Einrichtung mit dem Träger und der Samtgemeinde neu beraten.

Montag	08:00 – 13:00 Uhr
Dienstag	08:00 – 13:00 Uhr
Mittwoch	08:00 – 13:00 Uhr
Donnerstag	08:00 – 13:00 Uhr
Freitag	08:00 – 13:00 Uhr

Sonderöffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 07:30 – 08:00 Uhr.

3.4 Schließungszeiten

An den Wochenenden und an gesetzlichen Feiertagen bleibt die Einrichtung geschlossen. Außerdem findet in der Karwoche, drei Wochen in den niedersächsischen Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr keine Betreuung statt. Andere Schließungstage werden nach Absprache mit dem Träger rechtzeitig bekanntgegeben.

3.5 Gruppen- und Personalstruktur

In unserer Einrichtung werden bis zu 15 Kinder im Alter von zwölf Monaten bis drei Jahren betreut.

In der Krippe arbeiten drei pädagogische Fachkräfte und eine Reinigungskraft.

- 1 Fachkraft mit Leitungsstundenanteil (Krippenleitung)
- 1 Fachkraft mit Leitungsstundenanteil (stv. Krippenleitung)
- 1 Fachkraft als Vertretungskraft in Teilzeit

Die Personalstruktur kann sich ändern, da der Personalschlüssel jährlich mit den Anmeldungen der Betreuungsformen angepasst werden muss.

3.6 Räumliches Angebot

Die Evangelisch-lutherische Krippe „Am See“ Hude verfügt über einen Gruppenraum mit angrenzendem Ruheraum. Der Gruppenraum umfasst sämtliche Spiel- und Erfahrungsbereiche für die Kleinsten und bietet außerdem Platz zum Ausüben von musikalischen Angeboten und Bewegungsangeboten. Im anliegenden Ruheraum finden sich diverse Rückzugsmöglichkeiten, in denen die Kinder ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf nachkommen können.

Über den Garderobenflur zu erreichen ist der Sanitärbereich, welcher durch ein Fenster vom Gruppenraum aus einsehbar ist. Er beinhaltet eine großzügige Wasserspielecke, kleinkindgerechte sanitäre Anlagen und einen Wickelbereich. Außerdem verfügt die Einrichtung über ein barrierefreies WC, ein Mitarbeiter-WC, ein Büro, eine Küche, einen Mitarbeiterraum und einen Hauswirtschaftsraum.

Das Außengelände umfasst eine ausreichende Grünanlage mit Sandbereich, anliegendem Spielhaus, Wasserspiel und Rutsche. Über einen gepflasterten Weg sind Schaukeln, eine Terrasse und ein „Spielzeughäuschen“ zu erreichen.

3.7 Schuhfreie Krippe

Aus hygienischen Gründen haben wir eine schuhfreie Zone eingerichtet. Kinder, Erziehungsberechtigte, Personal und Besucher dürfen lediglich den Garderobenbereich mit Straßenschuhen betreten. Alle weiteren Räume sind schuhfrei!

Die Kinder haben Hausschuhe bzw. Socken in ihren Garderobenfächern. Erziehungsberechtigten und Besuchern stellen wir Schuhüberzieher zur Verfügung. Dies hat den Effekt, dass die Bewegungs- und Spielflächen, dazu gehören auch die hinteren Flure, für die täglichen Spiel- und Lernprozesse der Krippenkinder hygienisch und damit nutzbar bleiben.

4. PÄDAGOGISCHE ARBEIT

4.1 Eingewöhnung

„Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen.“

-Aristoteles-

Die Eingewöhnungsphase für Kinder unter drei Jahren bedarf einer besonderen Sensibilität und Empathie. Sowohl Kinder als auch Erziehungsberechtigte brauchen einen geschützten, stressfreien Rahmen, der eine zeitlich variable und bedürfnisorientierte Eingewöhnung zulässt. Uns ist bewusst, dass die Erziehungsberechtigten ihren wichtigsten „Schatz“, ihr kleines Kind, in unsere Hände geben. Es gilt, diesen Prozess der Trennung zu begleiten und die Erziehungsberechtigten zu stärken, mit ihnen zu planen und zu kooperieren - das Wohlbefinden der Familie spiegelt sich im Verhalten des Kindes wider.

Wir, die pädagogischen Fachkräfte, wollen immer mehr eine „sicheren Basis“ für das Kind bilden. Damit uns dies gelingt, arbeiten wir nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Hierbei erfahren die Kinder einen sanften Übergang zwischen Familie und Krippe. Sie haben genügend Zeit, sich in der neuen Umgebung zu orientieren und ihre Bezugserzieherin kennenzulernen. Ein Zeichen für eine gelungene Eingewöhnung ist es, wenn sich das Kind von seiner Bezugserzieherin beruhigen und trösten lässt.

Da es für Kinder dieser Altersgruppe von elementarer Bedeutung ist, sich in ihrem neuen Umfeld heimisch zu fühlen, begrüßen wir das Mitbringen eines vertrauten Kuscheltiers, „Schnuffeltuches“ oder Ähnlichem. Dieses Übergangsobjekt gibt dem Kind gerade in der ersten Trennungsphase Halt und Sicherheit.

Ablauf des Eingewöhnungsprozesses:

- Es findet ein Erstgespräch zwischen den Erziehungsberechtigten und zwei pädagogischen Fachkräften statt, in welchem die individuelle Eingewöhnungsphase genauestens abgesprochen wird. (Ein Informationsblatt zum „Berliner Eingewöhnungsmodell“ liegt den Anmeldeformularen bei.)
- Das Kind kommt am ersten Eingewöhnungstag mit einer vertrauten Bezugsperson in die Krippe und nimmt Kontakt zu seiner künftigen Bezugserzieherin auf – stets im Beisein seiner vertrauten Bezugsperson.
- Der Kontakt mit seiner Bezugsperson wird so lange fortgeführt bis offensichtlich eine Bindung zu der Bezugserzieherin aufgebaut ist.
- Nun folgt eine Phase der ersten Abnabelung, in der die vertraute Bezugsperson sich nicht mehr oder zeitweise nicht im Gruppenraum aufhält. Die Bezugsperson verlässt das Gebäude noch nicht - sie verweilt in der Elternecke der Einrichtung.

- Zeigt sich hier, dass das Kind eine Bindung zu dem Krippenpersonal aufgebaut hat und in der Lage ist, einen gewissen Zeitraum ohne die vertraute Bezugsperson in der Einrichtung zu verbringen, kann diese die Krippe für einen abgesprochenen Zeitraum verlassen. Sie bleibt stets telefonisch erreichbar.
- Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind von seiner Bezugserzieherin trösten lässt und für die gesamte Betreuungszeit in der Einrichtung verweilt.
- Im Anschluss an die Eingewöhnung werden die Eltern gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. Darin bitten wir um eine differenzierte Rückmeldung zu dieser Zeit. Es dient der Reflexion und unterstützt uns bei der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Die Eingewöhnungsphase ist die Grundvoraussetzung für ein heiles und glückliches Ankommen in der Einrichtung. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, um den Einstieg in diese neue Lebensphase zu bewältigen.

4.2 Kinder U3 - unser Bild vom Kind

Kinder unter drei Jahren können am besten ihrem Bildungsbestreben nachgehen, wenn die Grundbedürfnisse erfüllt sind. Zu diesen Grundbedürfnissen gehören körperliches Wohlbefinden, emotionale Sicherheit und Geborgenheit. Dies ist die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung und ein erfolgreiches Lernen. Kinder unter drei Jahren brauchen die enge Begleitung eines Erwachsenen, um Schutz und Geborgenheit in vertrauensvollen Beziehungen, emotionale Sicherheit und Verlässlichkeit im Tagesablauf zu erfahren.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei ihren individuellen Lernwegen und sorgen für eine anregende Lern- und Entwicklungsumgebung. Autonomie, Individualität und Persönlichkeit eines Kindes können sich entfalten, wenn das Kind die Möglichkeit hat selbstwirksam zu werden. Die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen, ist die Basis für Bildungs- und Lernprozesse in der frühen Kindheit.

Bildung und Lernen gehen vom Kind aus, sein Wissen und seine Fähigkeiten eignet es sich durch eigene Erfahrungen selbstständig an. Hierbei sind das aktive und selbstbestimmte Spiel und die Auseinandersetzung mit der Welt von großer Bedeutung. Durch Wiederholungen der Spielaktionen werden die gemachten Erfahrungen immer wieder überprüft und eingeübt.

In den ersten drei Lebensjahren durchlebt ein Kind vielfältige Entwicklungsschritte. Die Entwicklung verläuft bei jedem Kind individuell. So erwerben Kinder gleichen Alters nicht zur gleichen Zeit dieselben Fähigkeiten in der gleichen Reihenfolge und auf die gleiche Art und Weise. Kinder brauchen Raum und Zeit, um ihre Entwicklungsaufgaben zu meistern.

Jedes Kind wird in seiner Entwicklung dort abgeholt wo es steht und bekommt die individuelle Begleitung die es im Alltag benötigt. **„Hilf mir es selbst zu tun“** ist hierbei unser Leitsatz.

4.3 Naturverbundenheit

Wir Menschen, ob groß oder klein, sind genauso Bestandteil der Natur, wie alles andere was um uns herum existiert. Und daher nutzen wir die Nähe zum Dämmer, um den Kindern die Pflanzen- und Tierwelt in ihrem natürlichen Lebensraum nahezubringen. Auch Kleinkinder können unsere Flora und Fauna aktiv erkunden und erleben. Unser Ziel ist es, dass die Kinder die Natur im Wechsel der Jahreszeiten mit allen Sinnen erleben (tasten, sehen, hören, riechen und schmecken). Sie sollen beobachten und sich ausprobieren dürfen.

„Freude am Schauen und Begreifen ist die schönste Gabe der Natur.“

-Albert Einstein-

Die Kinder lernen, auf Dauer verantwortlich mit ihrer Umwelt umzugehen. Flora und Fauna werden als liebens-, lebens- und schützenswert empfunden.

4.4 Musikalische Erziehung

Durch Musik und Rhythmus fördern wir die auditive Wahrnehmung.

Musik hat den Vorteil, dass sie nicht nur das logische Denken anregt, sondern auch die Sprache, die Feinmotorik und die Kommunikationsfähigkeit fördert. Dies geschieht besonders dann, wenn Kinder von klein auf mit Musik zu tun haben.

Die Kinder haben Freude am Musizieren und werden befähigt, Lieder kennenzulernen und sich anzueignen. Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder können beim Musizieren und bei der Auswahl der Lieder beobachtet werden. Weiterhin wird das Gruppenzu-

sammengehörigkeitsgefühl beim Singen gestärkt. Zudem lernen die Kinder, mit unterschiedlichen Instrumenten (Klanghölzer, Rasseln, Triangel, Glocken) Lieder zu begleiten und Spaß daran zu haben.

4.5 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Seit dem Jahr 2000 haben Kinder ein gesetzlich verankertes Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Im § 1631 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird darin Folgendes festgelegt:

„(2) Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“

Es ist davon auszugehen, dass die Erziehungsberechtigten und alle die im Kontakt mit dem Kind stehen, sich dessen bewusst sind und Herabwürdigungen, Schläge, sexuelle Übergriffe oder andere Formen von Gewalt und Misshandlungen strengstens ablehnen. Trotzdem gibt es Familien, in denen es zu solchen Handlungen kommt.

Es ist unsere gesetzliche Verpflichtung, die Kinder vor Gefahren zu schützen und ihr Wohl zu gewähren. Im § 8a des Sozialgesetzbuches VIII wird der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung klar definiert. In ihm sind der Auftrag der Träger von Einrichtungen und das Verfahren des Jugendamtes verankert.

Der Evangelisch-luthersiche Kindertagesstättenverband Grafschaft Diepholz legt hier einen Schwerpunkt auf die spezifische Fortbildung seiner pädagogischen Fachkräfte.

4.6 Partizipation

Von Geburt an hat jeder Mensch ein Recht auf Mitbestimmung. Schon die Kleinsten wollen beteiligt und einbezogen werden. In der Krippe meinen wir damit nicht primär die Abstimmung über das Mittagessen oder Ähnliches. Vielmehr geht es um die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Entscheidungen des Kindes, die es frühzeitig lernen soll zu vertreten. Dabei begegnen wir dem Kind mit Akzeptanz und Toleranz. Ein Beispiel hierfür sind die pflegerischen Aufgaben, bei denen das Kind entscheidet, von wem es gewickelt oder beim Toilettengang begleitet wird.

Das partizipatorische Handeln bildet einen wichtigen Teil unserer pädagogischen Arbeit und wird als Schlüssel zu Bildungschancen und Teilhabe verstanden. Auch Erziehungs-

berechtigte haben das Recht sich zu beteiligen. Es ist uns ein Anliegen, sie an Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen und sie so als aktive Mitgestalter zu integrieren. Die Erziehungsberechtigten, Kinder und Erzieherinnen profitieren von einer gelungenen Erziehungspartnerschaft.

Hierfür ist eine vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit von hoher Bedeutung. Das Wohl des Kindes sollte dabei stets im Mittelpunkt stehen.

5. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Die Bildungs- und Erziehungsbereiche des Niedersächsischen Orientierungsplanes werden in den Handlungsempfehlungen für „Die Arbeit mit Kindern und drei Jahren“ konkretisiert. Sie sind Grundlage und Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Unter den folgenden Punkten werden Entwicklungsbereiche kurz erläutert.

5.1 Wahrnehmung

Die sinnliche Wahrnehmung ist das Eingangstor die Welt zu erfahren. Über die sinnliche Wahrnehmung erschließen sich die Kinder ihre Lebenswelt. Wahrnehmungskompetenz und Erfahrung werden im Spiel des Kindes erweitert und erprobt. Das Kind sammelt zunächst lediglich als Information eine Vielzahl von positiven, aber auch negativ empfundenen Sinneserlebnissen. Es muss lernen, zwischen dieser Vielzahl an Reizen auszuwählen und die ausgewählten Reize zu bewerten. Wahrnehmung ist daher eine zentrale Entwicklungsaufgabe.

Mit der Entwicklung seiner Sinnesorgane erhält das Kind immer neue Zugänge zu seinem sozialen und räumlichen Umfeld. So entwickelt sich sein Körperbewusstsein und sein Selbstbild. Kinder lernen am Anfang handelnd ihre Welt kennen. Zuerst wird alles mit dem Mund erkundet. Die Zunge prüft jede neue Entdeckung und übersetzt sie für die anderen Sinne. Im Laufe des Krippenalltags nimmt dann die direkte Berührung mit den Händen zu und später reicht oft ein Blick um festzustellen, ob etwas für eine weitere Erkundung interessant ist.

Kinder begreifen so Schritt für Schritt Größenunterschiede, Formen und die Beschaffenheit von Materialien. Sie nehmen nicht nur physische, optische oder akustische Reize, sondern auch Stimmungen und die persönliche Haltung von Bezugspersonen wahr und verarbeiten dies individuell. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder

mit allen Sinnen Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen sammeln können, um sich ihr eigenes Bild von sich und der Welt zu machen.

5.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Emotionale Entwicklung, soziales Lernen und die Ich-Entwicklung sind eng miteinander verbunden und beeinflussen sich gegenseitig.

- Emotionale Entwicklung: Unter emotionaler Entwicklung verstehen wir das Erlernen von Fähigkeiten, sich mit anderen Menschen auszutauschen und mit ihnen zurecht zu kommen. Hierzu gehört der Umgang mit den eigenen Emotionen und den Emotionen der anderen Menschen. Ein Kind kann dies erlernen, wenn es in den Dialog mit Bezugspersonen tritt und in diesen Situationen sein Emotionsverständnis und Emotionswissen weiterentwickelt. Hierbei haben Mimik und Gestik des Gegenübers eine große Bedeutung. Am Anfang ihrer Entwicklung sind Kinder ihren Gefühlen zunächst ausgeliefert und können sie kaum steuern. Erst um das dritte Lebensjahr herum nimmt ihre Fähigkeit zur Regulierung von Gefühlen zu. Das Verständnis der eigenen Emotionen ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung von Empathie, um sich in eine soziale Gruppe einfügen zu können.

Die Trotz- bzw. Autonomiephase ist ein wichtiger Entwicklungsschritt für die Entdeckung des Ichs. Trotz entsteht immer dann, wenn es ein Ungleichgewicht zwischen dem Willen des Kindes und den Möglichkeiten, diesen Willen durchzusetzen, gibt. Kinder sind in dieser Phase sehr ausdrucksstark in ihren Emotionen. Erreicht das Kind sein Ziel nicht oder wird es in seiner Handlung eingeschränkt, kommt es zu einem Wutausbruch, den das Kind nicht steuern kann. Die Bezugsperson sollte das Kind in dieser Phase gut begleiten, seine Emotionen verbalisieren und ihm Handlungsalternativen aufzeigen. Die Trotz- und Autonomiephase ist ein normaler und wichtiger Ausdruck der Ich-Entwicklung.

- Ich-Entwicklung und soziales Lernen: Vom „Du“ aus der Beziehung zur Bezugsperson kann das Kind zum „Ich“ heranwachsen. Ein positives Selbstbild des Kindes kann sich durch qualitativ gute Interaktion mit der Bezugsperson entwickeln. Selbstwirksamkeit zu erfahren ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Im Laufe der Zeit entwickelt sich auf dieser Basis eine Vorstellung von „Mein“ und „Dein“ sowie die Fähigkeit, sich in die Gefühlswelt anderer Menschen hineinzuversetzen (Empathie).

Soziale und emotionale Entwicklung sind eng miteinander verknüpft. Durch die soziale Entwicklung lernen Kinder langfristige, positive Beziehungen zu anderen aufzubauen. Ebenso erlernen Sie, eigene Ziele unter Berücksichtigung von allgemeingültigen Regeln und Normen zu erreichen. Je älter das Kind wird, desto wichtiger wird ihm der Kontakt zu anderen Kindern. Beziehungen unter Kindern sind für die soziale Entwicklung von besonderer Bedeutung. Gemeinschaftliche Rituale fördern das „Wir-Gefühl“ in einer Kindergruppe. Um Regeln sozialer Interaktion, wie z.B. Geben, Tauschen und Teilen zu erlernen, muss ein Kind viele und vielfältige Erfahrung machen. So entwickelt sich das kindliche Spiel vom Allein- oder Parallelspiel bis hin zum Kooperationsspiel und später auch zum Rollenspiel mit anderen Kindern.

5.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Zu den grundlegenden kognitive Fähigkeiten gehören Aufmerksamkeit, Konzentration, Erinnerung, Planung, Schlussfolgerung, Kreativität und Vorstellungskraft. Schritt für Schritt entwickelt sich das Denken des Kindes weiter. Am Anfang setzt es sich noch direkt mit Personen, Gegenständen und Situationen auseinander. Später kann es sich mit diesen Dingen auch auseinandersetzen, wenn diese nicht direkt präsent sind. Dies ermöglicht es dem Kind, Denkstrukturen zu planen bevor es handelt und Vermutungen über das Ergebnis seines Handelns anzustellen. Die kognitive Entwicklung eines Kindes ist ein aktiver Prozess, indem sich das Kind mit seiner natürlichen und sozialen Umwelt auseinandersetzt.

Schritt für Schritt entwickelt das Kind immer differenziertere Vorstellungen von Dingen und Vorgängen. Abbildungen aller Art, z.B. in Bilderbüchern, interessieren das Kind nun immer mehr. Das Kind erkennt später auch einfache Handlungsabläufe und Zusammenhänge wieder, die es aus seinem Alltag kennt.

Durch die wachsenden sprachlichen Fähigkeiten des Kindes bekommt es die Möglichkeit, seinen kognitiven Fähigkeiten Ausdruck zu verleihen. Seine erlangte Vorstellungskraft ermöglicht es ihm nun, sich Dinge auch rein gedanklich vorzustellen.

5.4 Körper - Bewegung - Gesundheit

- Körper und Bewegung: Bewegung ist ein Grundbedürfnis wie Essen, Trinken und Schlafen. Somit ist Bewegung die Voraussetzung für Bildung. Sie beeinflusst die

körperliche, geistige und seelische Entwicklung eines Kindes und sorgt für ein gesundes Aufwachsen.

Mit Hilfe von Bewegung setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander und bekommt eine bessere Beherrschung des eigenen Körpers. Dadurch erlangt es Erfahrungen für die Entwicklung neuer und abstrakter Denkstrukturen.

Durch die Erprobung des eigenen Körpers wachsen die motorischen Kompetenzen des Kindes. Motorische Entwicklungsfortschritte erlebt das Kind dabei ganz bewusst, z.B. zum ersten Mal alleine durch den Raum laufen, alleine einen Hocker erklimmen usw. Die wachsenden motorischen Fähigkeiten ermöglichen dem Kind eine Weiterentwicklung von Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und Unabhängigkeit.

Kinder stellen sich ihre Entwicklungsaufgaben selbst. Dabei testen Sie die Möglichkeiten und Grenzen ihres eigenen Körpers. So wird der Entwicklungsradius des Kindes größer und es stellt sich immer neuen Herausforderungen.

- Gesundheit und Ernährung: Für die körperliche gesunde Entwicklung eines Kindes sind nicht nur ausreichende Bewegung mit passenden Ruhephasen wichtig, sondern auch eine ausgewogene Ernährung. Ein wichtiges Ziel ist es, dass Kinder die Signale ihres Körpers verstehen lernen, um mit Essen und Trinken verantwortungsvoll und selbstbestimmt umgehen zu können. Das gemeinsame Essen der Kinder stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe und bietet vielfältige Bildungs- und Sprachanlässe. Essen und Trinken sorgen nicht nur für ein körperliches und emotionales Wohlbefinden, sondern bieten vielfältige Anregungen für unzählige Bildungssituationen. (Weitere Informationen dazu sind unter dem „6.6 Mahlzeiten“ zu finden.)

5.5 Kommunikation, Sprache und Sprechen

Die Fähigkeit Sprache zu erlernen, ist in jedem Menschen genetisch veranlagt. Die Sprachentwicklung ist ein Prozess, der von Kind zu Kind verschieden ist und individuell verläuft.

Zuerst kommt das Denken, dann das Verstehen und daraus entwickelt sich dann das Sprechen. Bevor ein Kind selbst erste Worte sprechen kann, kann es schon über seinen passiven Wortschatz Wörter verstehen und darauf reagieren. Dies lässt erkennen, dass schon früh ein Sprachverständnis bei Kindern vorliegt.

Für die frühkindliche Sprachentwicklung sind eine positive Zuwendung, Kommunikation und der direkte Dialog mit dem Kind wichtig. Die Bezugspersonen sollten dem Kind signalisieren: Ich nehme dich wahr, ich höre dir zu und ich möchte dir etwas sagen. Als Sprachvorbild sollte man darauf achten, vollständige, grammatikalisch richtige und kurze Sätze zu benutzen. Auch die Betonung und der Einsatz von Mimik und Gestik sind hier sehr wichtig. Alltags-, Pflege- und Spielsituationen bieten unzählige Sprachanlässe. Dabei kann die Bezugsperson ihr Tun sprachlich begleiten. Für Kinder unter drei Jahren sind Wiederholungen bedeutend. Dabei spielen Lieder, Fingerspiele und erste Bilderbücher eine entscheidende Rolle.

Das Spielen und das Experimentieren mit Sprache, Stimme, Mimik und Gestik sind eine existenzielle Entwicklungsaufgabe.

5.6 Lebenspraktische Kompetenzen

Ein zentrales Bildungsziel für Kinder unter drei Jahren ist es, selbständig zu werden. „Hilf mir es selbst zu tun“ ist dabei der entscheidende Leitsatz. Lebenspraktische Kompetenzen erfahren Kinder im pädagogischen Alltag. Über die Bezugspersonen als Vorbilder lernen die Kinder Ausführungen von Alltagshandlungen und ahmen dieses nach. Wenn die Bezugspersonen die Kinder bei ihren Tätigkeiten mit einbeziehen und ihnen Unterstützungen geben, werden die Kinder immer selbständiger in ihren lebenspraktischen Kompetenzen.

Übung macht den Meister! Je mehr Tätigkeiten das Kind selbst übernehmen kann, desto zufriedener, selbstbewusster und eigenständiger ist es. Das Kind ist stolz auf seine neu erworbenen Fähigkeiten und braucht immer weniger Unterstützung durch seine Bezugspersonen. Ein positives Selbstbild kann sich entwickeln.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und wird individuell selbständig. Auch das „Trocken werden“ ist ein Prozess, der sehr unterschiedlich verläuft. Kinder können erst dann sauber/trocken werden, wenn sie ein Gespür für die Kontrolle ihrer Blase und ihres Darmes entwickelt haben.

5.7 Mathematisches Grundverständnis

Erste mathematische Erfahrungen macht das Kind schon im Säuglingsalter. Zu diesen Grunderfahrungen gehören: Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und Dinge miteinander in Beziehung zu setzen. Schon Säuglinge können Stimmen und Gesichter sinnlich begreifen und zuordnen. Es handelt sich um erste verstehbare Muster, die sie wahrnehmen und unterschiedlichen Formen zuordnen.

Kinder unter drei können grob erste Mengenunterschiede erkennen. So bekommen sie ein Verständnis der Begriffe „mehr“ und „weniger“. Dies ist eine wichtige Grundlage für das spätere Rechnen lernen.

Sie sortieren und vergleichen ausdauernd unterschiedliche Dinge. Größen- und Gewichtsvergleiche sind auch mathematische Grunderfahrungen.

Indem die Bezugspersonen im Alltag immer wieder Mengenbegriffe, Zahlwörter, Vergleichswörter (mehr/weniger), Raumlagebezeichnungen (oben/unten) und Operationswörter (dazutun/ wegnehmen) verwenden, können die Kinder ein Verständnis hiervon erlangen.

5.8 Ästhetische Bildung

Unter ästhetischer Bildung verstehen wir die kreative Auseinandersetzung mit dem Lebensumfeld. Durch die verschiedenen Sinnesbereiche wird die ästhetische Bildung unterschiedlich angesprochen: durch das Auge erfasst und verarbeitet ein Kind Formen des bildnerischen Gestaltens, über das Ohr hört es die Musik und über den Körper kann das Kind rhythmische Bewegungen darstellen.

In der ästhetischen Bildung geht es nicht um das Endprodukt, sondern um das kreative Schaffen. Man sagt auch: „Der Weg ist das Ziel!“

Über ästhetische Werke verarbeiten und thematisieren Kinder ihre Erfahrungen, die sie in der Welt sammeln. Sie verläuft bei jedem Kind individuell.

- Musik: Singen, Musizieren und Tanzen sind wichtige Ausdrucksformen der Menschheit. Hierdurch werden Impulse für alle Entwicklungsbereiche gegeben. Musik hat eine positive Wirkung auf Kinder, das gemeinsame Musizieren stärkt das einzelne Kind selbst, aber auch das Wir-Gefühl der ganzen Gruppe. Durch Musik können Rituale im Tagesablauf begleitet werden, dadurch erfährt das Kind Sicherheit und Kontinuität. Ebenso wird die Sprachentwicklung positiv unterstützt.

Musik im Zusammenspiel mit Bewegung beeinflusst die kindliche Entwicklung enorm.

- Bildnerische Kunst: Kinder experimentieren und probieren sich gerne beim bildnerischen Gestalten aus. Matschen und Spuren auf einem Bild zu hinterlassen sind wichtige Erfahrungen für das Kind. Dabei sind die Spuren des Kindes ein Ausdruck von Autonomie, Selbstwirksamkeit und Individualität. Das Erkennen, dass die Bewegung der eigenen Hand Spuren oder Striche auf einem Blatt hinterlassen kann, ist ein wichtiger Entwicklungsschritt. Es braucht viele Wiederholungen, um die motorischen Kompetenzen zu erproben und weiterzuentwickeln. Auch die kognitive Entwicklung des Kindes wird hier angesprochen. So kommt das Kind im Krippenalter vom „Kritzstadium“ zu ersten erkennbaren Formen bis hin zu Kopffüßlern (erste Menschdarstellung).

Sehr beliebt ist auch das Gestalten mit plastischem Material, wie z.B. Knete. Hiermit lassen sich viele sinnliche Erfahrungen sammeln und motorische Kompetenzen erproben.

5.9 Natur und Lebenswelt

Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen und entdecken. Die Natur ist ein breites Forschungsgebiet, indem das Kind viele Experimente immer wieder wiederholt und variiert. Im Dialog mit der Bezugsperson wird es hier sprachlich begleitet und bei seinen Experimenten unterstützt. Auch der eigene Körper, das direkte Umfeld, die Natur, Tiere und Wetter oder der Wandel der Natur bieten unterschiedlich Erfahrungsfelder. Bei der Erkundung der Umwelt kommt der ganze Körper des Kindes zum Einsatz. So macht es viele neue Erfahrungen, die ihm helfen, die Welt besser zu verstehen.

6. KRIPPENALLTAG

Räumliche und zeitliche Strukturen geben den Kindern Orientierung und haben bei der Entwicklungsunterstützung einen zentralen Stellenwert. Rituale geben Sicherheit und bieten die Basis, sich den täglichen Anforderungen des Alltags zu stellen und dabei Selbstständigkeit und Teilhabe zu entwickeln.

Die Flexibilität innerhalb der wiederkehrenden Strukturen ist gewährleistet und notwendig. Die Gestaltung der Phasen am jeweiligen Thema, dem Bedürfnis des einzelnen Kindes und der Gesamtgruppe orientieren sich aneinander.

6.1 Tagesablauf

07:30 – 08:00 Uhr	Sonderöffnungszeiten
08:00 – 08:30 Uhr	Ankunft der Kinder, Freispiel, Vorbereitung des gemeinsamen Frühstücks
08:30 – 08:45 Uhr	Aufräumen mit anschließendem Morgenkreis
08:45 – 09:15 Uhr	Gemeinsames Frühstück
09:15 – 11:15 Uhr	Freispiel und Angebotszeit im Innen- und Außenbereich
11:15 – 11:25 Uhr	Aufräumen
11:30 – 12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12:00 – 12:45 Uhr	Freispiel und Angebotszeit
12:45 – 13:00 Uhr	Abholphase

Die Wickelzeiten und Ruhephasen orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und sind während des gesamten Tagesablaufs möglich.

6.2 Spielbereiche

Den Kindern stehen verschiedene Spielbereiche im Gebäude und Außenbereich zur Verfügung. Wir orientieren uns bei der Raumgestaltung an den Bedürfnissen und aktuellen Themen der Kinder. Somit sind Einrichtungsgegenstände und Materialien meist variabel einsetzbar und austauschbar.

Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass die Kinder durch ein vielfältiges Angebot an Materialien (gerne Naturmaterialien und Alltagsgegenstände) zum ganzheitlichen Lernen angeregt werden. Dementsprechend befinden sich im Gruppenraum ein Teppich mit Platz zum Bauen und Konstruieren, ein Rollenspielbereich, ein Kreativbereich, eine

„Bilderbuchecke“ mit Möglichkeit zum Ruhen, verschiedene Bewegungsmöglichkeiten und eine vielseitig einsetzbare Hochebene vorgesehen.

Der Waschraum verfügt neben den herkömmlichen sanitären Anlagen über einen ansprechend gestalteten Wasserspielbereich. In begleiteten Angeboten können die Kinder hier besonders das Element Wasser intensiv wahrnehmen und sich ausprobieren. Eine Spiegelfront lädt zum visuellen Spiel und zum Experimentieren mit Farbe und Schaum ein.

Auch das Außengelände bietet den Kindern viele verschiedene Spiel- und Funktionsbereiche für Aktionsspiele und Experimente. Das Gelände wurde den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Es ist ausgestattet mit einer Schaukel, einem Sandkasten, einem Wasserspiel und einer Rutsche. Die Kinder können ihre Geschicklichkeit, Konzentration und Koordination beim Fahren mit diversen Fahrzeugen probieren und fördern.

Es ist uns wichtig, täglich eine Zeit im Freien zu verbringen. Der Garten, die Wiesen und der angrenzende Dümmer bieten den Kindern vielfältige Sinneseindrücke. Die Gestaltung und die Bodenbeschaffenheit des Außengeländes fördern die Bewegungsfreude und unterstützen die grobmotorische Entwicklung der Kinder. Durch den regelmäßigen Aufenthalt der Kinder im Freien wird ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden gestärkt.

6.3 Freispiel

Krippenkinder sind Forscher und Entdecker. Vieles in ihrem Alltag erleben sie zum ersten Mal: eine Schnecke, die über den Weg kriecht, Schneeflocken, die vom Himmel fallen, oder das Geräusch eines Löffels, der auf den Boden fällt. Diese Ereignisse regen die Kinder zum Beobachten, Befühlen, Untersuchen und Hantieren an. Wir sehen es als elementare Lerngelegenheiten und lassen den Kindern Zeit, sich ungestört in die Sache zu vertiefen, die sie gerade interessiert.

Dabei halten wir uns zunächst beobachtend zurück und agieren dann, wenn es das Kind verbal oder nonverbal äußert oder wir eine Notwendigkeit sehen. Das Kind soll bei der Bewältigung seiner selbstgestellten Ziele und Aufgaben möglichst ungestört bleiben, denn die selbstständige „Erarbeitung“ motiviert und macht stolz. Durch wechselndes Materialangebot, das viele Alltagsgegenstände beinhaltet, schaffen wir für das

Kind eine vorbereitete und sichere Umgebung, die es zur Eigeninitiative und forschender Aktivität herausfordert. So erlebt und genießt das Kind seine wachsende Kompetenz beim Entdecken und Bewältigen von selbst initiierten Projekten.

6.4 Dokumentation der Entwicklung des Kindes

Ein Kind macht in den ersten Lebensjahren große Entwicklungsschritte. In keinem anderen Alter vollziehen sich innerhalb kurzer Zeit so viele prägnante Prozesse im psychischen, geistigen, sozialen und körperlichen Bereich. Es ist unsere Aufgabe, die aktuellen Themen der Kinder zu entschlüsseln und sie gemäß ihrem Alter und Entwicklungsstand zu fördern und zu fordern. Als Unterstützung, um diese Meilensteine der Entwicklung gezielt wahrzunehmen und zu verschriftlichen, nutzen wir Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren.

Der Hauptbestandteil dieser Arbeit orientiert sich an Bildungs- und Lerngeschichten. Ergänzend legen wir zu Beginn der Krippenzeit einen Portfolioordner für jedes Kind an. Der Ordner wird als „Ich-Mappe“ verstanden - in ihm werden wichtige Entwicklungsfortschritte kindgerecht dokumentiert.

6.5 Rituale

Kinder brauchen Rituale!

Rituale strukturieren den Tagesablauf und geben den Kindern Orientierung. In unserem Krippenalltag begegnen uns Rituale in Begrüßung- und Abschiedssituationen, beim Morgenkreis, zu Beginn der Mahlzeiten und in Momenten der Pflege und Ruhe. Die wiederkehrenden Abläufe geben den Kindern Sicherheit und stärken das Gefühl der Zugehörigkeit. Auch Feste wie Ostern, Advent und Weihnachten sind fest in unseren Jahreslauf integriert. Sie werden als Ritual erlebt und gefeiert und vermitteln den Kindern ein Gefühl von Rhythmus und Zeit.

Ein weiteres wichtiges Ereignis ist der Geburtstag jedes einzelnen Kindes. Mit einem besonderen Essen, einem Geburtstagslied und Spielen schenken wir dem Geburtstagskind absolute Aufmerksamkeit und zeigen ihm so, dass es gemocht und wahrgenommen wird.

6.6 Mahlzeiten

„Ernährung und Gesundheit“ haben einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Gerade in den ersten Lebensjahren wird die Einstellung zum Essen im Wesentlichen geprägt. Wir haben es uns als Ziel gesetzt, die Kinder im Umgang mit Lebensmitteln, Esssituationen und Esskulturen fit zu machen. So wollen wir den Grundstein für ein gesundes Ess- und Verbraucherverhalten legen. Dabei haben Freude und Spaß am Essen stets höchste Priorität.

Der Bereich der Ernährungserziehung bietet den Kleinsten viele Bildungschancen. Das Schmieren des Brotes, das Anrichten des Obstellers und die selbstbestimmte Nahrungsaufnahme sind Teil unseres Alltags. Durch den Erwerb dieser Alltagskompetenzen werden die Kinder zu selbstständigen und selbstsicheren Persönlichkeiten. Wir stärken sie in ihrem Handeln und geben Raum für eigene Erfahrungen.

Damit uns dies gelingt, bereiten wir unser gemeinsames Frühstück tagtäglich mit den Kindern zu. Dabei legen wir Wert auf ausgewogene und nährstoffreiche Lebensmittel. Eine monatliche Elternpauschale ermöglicht den Bezug von überwiegend regionalen und frischen Produkten.

Das Mittagessen liefert einer der führenden Anbieter von frisch zubereiteten Mittagsmenüs für Kindertagesstätten. Die angebotenen Gerichte sind frei von Geschmacksverstärkern.

Zusammen mit den Kindern erstellen die pädagogischen Fachkräfte einen Wochenplan. Er hängt gut sichtbar im Eingangsbereich der Einrichtung aus und informiert über die geplanten Mahlzeiten, die in der Einrichtung eingenommen werden. So werden Frühstück, Mittagessen und Snacks für Erziehungsberechtigte transparent und nachvollziehbar.

Um unseren Grundgedanken von Ernährung und Gesundheit in voller Konsequenz umsetzen zu können, bitten wir auch bei Feiern und Festen um eine entsprechende Mitgestaltung der Erziehungsberechtigten. In der Elternecke der Einrichtung liegt ein durch die pädagogischen Fachkräfte erarbeitetes „Rezeptbuch“ aus, aus dem sich Rezepte ausgeliehen werden können. Es beinhaltet Speisen, die beispielsweise am Kindergeburtstag eine Alternative zum herkömmlichen Schokoladenkuchen bieten.

6.7 Ruhephasen

Schlafen und Ruhen bedeuten eine Pause für Körper, Geist und Seele. Kleinkinder haben ihren eigenen individuellen Schlaf- bzw. Ruherhythmus. Diesem Rhythmus möchten wir so gut wie möglich beibehalten.

Wir bieten den Kindern verschiedene Rückzugs- und Entspannungsmöglichkeiten. Weiterhin orientieren wir uns an den Gewohnheiten der Kinder und respektieren ihre Bedürfnisse.

6.8 Hygiene und Pflege

Eine beziehungsvolle Pflege und ein respektvoller Umgang in Pflegesituationen sind für uns unerlässlich. Wir nehmen uns Zeit für das einzelne Kind und nutzen die Eins-zu-eins-Situation zum intensiven Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft.

Für uns ist klar: „Wickelzeit ist Beziehungs- und Bildungszeit.“ Dabei treten wir in einen Dialog mit dem Kind, kooperieren mit ihm und achten seine Reaktionen. Wir ermutigen jedes Kind zur Selbstbeteiligung und unterstützen es bei der selbstständigen Körperhygiene und beim „Trocken werden“.

6.9 Religiöse Erziehung

*„Gott ist wie die Sonne, man sieht sie nicht immer,
aber sie ist trotzdem da und wärmt!“*

-Unbekannt-

Der christliche Glaube ist das Fundament unserer Arbeit und fest in den Krippenalltag integriert. Durch unser Handeln und die Religionspädagogik führen wir die Kleinsten an christliche Werte und Haltungen heran. Dabei vertreten wir die Einstellung, dass jedes Kind in seiner Individualität wunderbar gemacht ist und von Gott uneingeschränkt geliebt wird.

Das Sprechen von Gebeten, das Lesen und Erzählen von Geschichten und das Vorbereiten und Feiern von Festen bilden einen festen Bestandteil unserer Arbeit. Die Kinder erlernen hierdurch zwischenmenschliche Kompetenzen wie Nächstenliebe, Respekt und Toleranz. Wir machen uns täglich auf den Weg der Erschließung, indem wir ge-

meinsam mit den Kindern Antworten auf ihre existenziellen und religiösen Fragen suchen. Die Kinder finden Trost und Unterstützung bei der Bewältigung von schwierigen Situationen. Außerdem erfahren sie Hilfe bei der Gestaltung von Übergängen.

Zu unserem evangelischen Profil gehört es, in regelmäßigen Abständen Andachten in den Krippenräumen zu feiern. Dazu besucht der Pastor die Einrichtung und erarbeitet religionspädagogische Themen gemeinsam mit den Kindern und den pädagogischen Fachkräften. Des Weiteren laden wir mindestens einmal jährlich zu einem Krabbelgottesdienst in die St. Marien Kirche zu Burlage ein.

7. ZUSAMMENARBEIT

7.1 Personal und Zusammenarbeit im Mitarbeiterkreis

„Das ideale Team ist ein Team, in dem alle Mitglieder mit Begeisterung auf das gleiche Ziel hinarbeiten. Jedes Mitglied wird entsprechend seiner Stärken und Talente eingesetzt und alle Mitglieder verstehen sich untereinander hervorragend.“¹

Das gemeinsame Ziel der Mitarbeiter besteht darin, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und sie in ihrer werdenden Selbstständigkeit zu unterstützen. Um diesem Ziel gewissenhaft nachzugehen, gibt es regelmäßige Dienstbesprechungen, in denen den Mitarbeitern Zeit für Austausch und Planungen gegeben wird. Außerdem werden regelmäßige Fortbildungen angeboten, um den Mitarbeitern eine Chance auf Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Durch eine professionell geplante Krippen-AG kommen Mitarbeiter/- innen des Kindertagesstättenverbandes in einen engen Austausch und profitieren von Erfahrungen aus anderen Einrichtungen.

7.2 Elternarbeit

Wie schon im Punkt „Partizipation“ beschrieben, haben die Erziehungsberechtigten unserer Einrichtung ein Recht auf Teilhabe und Mitbestimmung. Um die Interessen und Anliegen der gesamten Elternschaft zu bestimmen und zu vertreten, bilden die Erziehungsberechtigten der aufgenommenen Kinder einen Elternrat. Dieser besteht aus einem ersten Elternvertreter und einem zweiten Elternvertreter. Er wird zu Beginn des

¹ Heidenberger, B. (o. J.). So bilden Sie ein starkes Team. www.zeitblueten.com/news/teambilden (letzter Zugriff: 4.1.2018).

Krippenjahres gewählt. Der Elternrat gilt als Sprachrohr und Mitwirkungsorgan. Er nimmt Anregungen, Vorschläge und Wünsche der Erziehungsberechtigten entgegen und bringt sie gegenüber der Leitung und dem Träger ein.

Unsere Arbeit lebt von einer gelungenen Erziehungspartnerschaft, die sich für die Belange der Kinder und die unserer Einrichtung einsetzen.

7.3 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation

Wir präsentieren unsere Einrichtung auf der Internetseite des Evangelisch-lutherischen Kindertagesstättenverbandes Grafschaft Diepholz. Hier können sich Interessierte über Öffnungszeiten und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit informieren. Darüber hinaus beteiligen wir uns am Dorf- und Gemeindeleben und sehen uns als einen Teil dessen. Hierzu gehören unter anderem die Veröffentlichung von Beiträgen im Gemeindebrief und die regelmäßige Gestaltung von Krabbelgottesdiensten.

8. QUALITÄTSENTWICKLUNG

Um unsere Qualität stetig weiterzuentwickeln und zu professionalisieren, arbeiten wir nach dem „Qualitäts-Management-System-Kindertageseinrichtungen“ (QMSK®). Das vom Diakonischen Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen e.V. entwickelte Verfahren gibt unserer Arbeit Struktur und Orientierung.

So werden in QMSK® Prozesse und Grundlagen all unserer Arbeitsbereiche beschrieben und verabredet. Da sich Qualitätsziele und Rahmenbedingungen verändern, sind wir stets auf dem Weg der Evolution.

Bücher und Hefte:

Dieken, C. v. (2012). *Was Krippenkinder brauchen*. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

Kultusministerium, Niedersächsisches. (2012). *Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder*. Hannover: gutenberg beuys feindruckerei® GmbH.

Reisinger, A. (2018). *Unsere Krippe- Ein Ort zum Wohlfühlen - Das Praxisbuch zur Alltagsqualität*. München: Don Bosco Medien.

Verbraucherschutz, B. d. (2000). § 1631 Inhalt und Grenzen der Personensorge. In *Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)*.

Internetseiten:

e.V., D. W. (02. Mai 2019). *QMSK- Diakonie*. Von www.qmsk-diakonie.de/pages/index.html abgerufen

Heidenberger. (04. Januar 2018). *So bilden Sie ein starkes Team*. Von www.zeitblueten.com/news/teambilden abgerufen

Lemförde, S. A. (28. April 2019). *Samtgemeinde "Altes Amt Lemförde"*. Von www.lemforde.de abgerufen